Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die kleinen, feinen Mäbels, Die feh'n jest spuckig aus: Besonders um die Beine It's oft ber mahre Graus. Sie tragen kurze Nöckchen Und bünne Strümpf bazu: Die ganze Wärmequelle Steckt heut im Überschub. Und ber ist pelzgefüttert, Ragt hoch hinauf, allein Er schließt nicht an, er schließtert Rings um das Wadenbein. Die kleinen, feinen Mäbels, Die stackern nun baber: Wie's Löffelchen, bas wacklig Steckt in ber Sauciere.

"Ich bin die Bollkommenheit der Welt. Gegossen in edelste Formen eines Weibes. Ich ruse. Ich ruse. Wer mich hört, ist mir versfallen. Bis er mich gefunden. Bis ich in seinen Armen ruhe. Bis meine Geige dann ends

lich schweigt. Weil die Welt erlöst ist. Du hast mich gehört, Meinhard Richardson. Du bist mir verfallen. Ich ruse. Ich ruse. Suche! Suche!"

So sprach die Frau auf dem Bilde. Im=

mer nur das Eine. Immer nur dasselbe. Und Richardson lauschte, bis er das Hemd aufriß, um den Teppich aus seiner Brust herauszuzerren. Bis er Wahnsinn seine Schläsen umtrallen fühlte.

UNIVERSUM A.G. ZÜRICH 4, Stauffacherstr. 28 Das bestrenommierte Teilzahlungshaus für Möbel und Bekleidung etc.

Wir verkaufen streng diskret mit kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung. - Verlangen Sie diskrete Katalogzusendung.







Auftreten nur erstklassiger Künstler und Künstlerinnen des In- und Auslandes. Täglich Vorstellungen.

Ia. Weine. - Vorzügliche Küche.Eigene Schlächterei. A. Esslinger



FUHLEN SIE NIE NACH KAFFEE HAG



Die Sehenswürdigkeit Zürichs

Entwurf
Runstmaler Adolf Schnider vollständig renoviert Pietro Giubbini

Das Weltstädtische Eröffnungs-, Tanz- u. Kabarettprogramm

Täglich 8¹/₄. Sonntags und Feiertags nachm. 3¹/₂. Entrée Fr. 2.— bis 6.—.

Lows

die Marke für gute FUSSBEKLEIDUNG Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

Ja, in ruhigen Stunden fühlte er die Tagen des Ungeheuers ganz deutlich. Sie drückten sein Haupt nieder und schlugen sein Leben entzwei. In solchen Stunden saß er bleich und abgehärmt vor dem Apparat. Regungssos. Seine Gedanken glühten. Aber die Außenwelt war tot und kalt.

Eine solche Stunde war es auch, als Professor Bollrath noch kurz vor Mitternacht erregt bei seinem jüngeren Freunde eintrat. Richardson merkte sosort, daß etwas Besonderes rorgesallen sein mußte. Denn der Alte war nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen.

"Endlich ein Fingerzeig. Vielleicht die Kompaßnadel als Wegweiser zum rettenden Hafen!" Vollrath schnaufte ordentlich und ließ sich, tief Atem schöpfend, in einen Klubsessel niederfallen.

"Was gibt's?"

Richardsons Frage klang müde und matt. Er hatte gerade in den letzten Wochen und Monaten zuviele Enttäuschungen erlebt. Alserdings war es bisher immer Dottor Ernesto Balerio gewesen, der mit südlichem Temperament hoffnungsfreudig nach irgendeiner vermeintlichen Entdeckung griff, die sich dann vor ernster Kritik immer wieder zu einem ins Nichts zerslatterndem Nebelgebilde auslöste. Zeht zündete der Prosessor die Fackel der Hoffnung an. Das machte Richardson stukia.

"Bas gibt's?" wiederholte er und versuchte, durch lautere Stimme die Bande der Apathie von sich abzustreisen.

"Etwas Bedeutsames, lieber Freund. Wirklich etwas ganz Bedeutsames." Die Brissengläfer des Professors funkelten in dem halbdämmrigen Raum wie zwei Leuchtseuer auf See. "Also hören Sie. Soeben erhalte ich von einem amerikanischen Kollegen einen Brief, der mir des Rätsels Lösung zu bringen

scheint. Auf gang natürliche, irdische Beise."
"Dann irrt sich der Mann."

"Hören Sie doch weiter zu, Sie unversbesserlicher Mystikus. Warum wollen Sie durchaus ein Wunder konstruieren, wenn die Logik es überflussig macht?"

"Also was schreibt Ihr Kollege?"

"Er teilt mir mit, daß ihm ein Gerücht zu Ohren gekommen wäre, demzufolge sich in Pinlate, in ziemlicher Abgeschlossenheit des nördlichen Central-Amerikas, einige reiche junge Leute zu einer privaten, natürlich un= erlaubten, darum geheimen Gendestation qu= sammengetan hätten. Gie trieben von dort aus einfach groben Unfug. Stören seit Wochen alle öffentlichen Gendungen der Bereinigten Staaten. Kurz sie benehmen sich, wie es leider dort drüben bei den einzigen Söhnen der Kassenschränke ihrer Bater gar feine Geltenheit mehr ift. Die Station foll un= glaubliche Dimensionen haben, mit erstklassigen Apparaten ausgerüstet sein. Sier ist vermutlich auch die Symphonie des Aethers erdacht worden."

"Gerückt. . . . Bermutlich. . . . Bielleicht. . . . Mein lieber Professor, mir scheint das Alles reichlich albern."

Bollrath blidte traurig auf den mutlosen Sprecher. Gewiß, auch er war in seinem insnersten Herzen noch nicht so ganz überzeugt. Aber etwas Greisdares lag doch wenigstens hier vor. Ein Wint, der Spuren hinterließ, denen unbedingt nachzusorschen lohnte. Die bei Richardson immer stärfer hervortretende Anomalie hatte den Prosessor mit wachsender Besorgnis erfüllt. Darum hütete er sich auch, im Gegensatzu Doktor Balerio, Hossinungen aufzupeitschen. Das hielt er bei Richardssons Justand für gefährlich. Aber jest ... jest mußte entschieden gehandelt werden.

"Ich will Ihnen einmal etwas fagen, lie=

ber Richardsohn. Sie verbohren sich da in eine sixe Idee, an der Sie zugrundegehen werden, ohne je einen Funken der Wahrheit gesehen zu haben. Mein Kollege will mir kabeln, so-bald sich die Geschichte mit der geheimen Station bestätigt haben sollte. Kommt die Depesche, dann sahren wir über den großen Teich. Und werden schon weitersehen. Einverstanden?"

"Meinetwegen. Dann fahren wir."

Die Depesche kam. Zwei Tage später gingen Richardson und Bollrath in Hamburg an Bord. Noch am gleichen Abend brachten alle Zeitungen Berichte über den Antritt der Expedition. Die Einen höhnisch. Die Andern sensationslustig. Nur ganz Wenige vorsichtig und abwartend. So ersuhr Erika van Dam von der Abreise des Komponisten.

Der Ministerialrat hielt seine Tochter längst für erheblich überspannt. Für ein Opfer moderner Erziehungskünste. Jett er= flärte er sie rundweg für hnsterisch. In seiner Hausapotheke glaubte er dagegen ein probates Mittel zu besitzen: heiraten. So erin= nerte sich der alternde Mann seiner Bater= pflichten gegenüber einer erwachsenen Tochter und schleppte diese von einer Gesellschaft zur andern. An den nötigen Berbindungen fehlte es ihm ja gottseidank nicht. Das Mädel ist hübsch, stellte er außerdem zu seiner Ueber= raschung plöglich fest. Berteufelt hubsch sogar, schmunzelte er in guten Stunden in sich hinein. Und das fehlende Geld würde durch die einflugreiche Stellung des Baters aus= aiebig wettgemacht.

Aber diese guten Stunden kamen doch recht selten. Und dann immer noch seltener. Einmal empfand der eingekapselte Gewohnseitsmensch seine neuen Pflichten als saure Arbeit. Dann aber merkte er doch bald ges

Veranlassen Sie Ihre Frau Gemahlin
mit

Survivor State of the state of

zu kochen und Sie speisen besser.